

potes sufferre modo; longitudo huius utilitatis, multitudo huius expediencie, magnitudo huius materie et soliloquium nostrum mutuum,<sup>1)</sup> quod debet esse breve, iubent hic me quiescere, gradum sistere et finem scribendi facere, ut tibi sufficiant hec scripta modica, que scripsi sicut et omnia alia scripta mea correctioni [sic, correctione?] sancta Matris Ecclesie semper salva. De hiis autem, ad que hec mors viri unici expediret et esset utilis alio forsitan scribam tempore cooperante michi illius gracia, in cuius laudem, honorem et gloriam scribere et facere debeo universa, ipse est dominus Iesus Christus Virginis Marie et Dei Patris unigenitus, qui cum eodem Patre et Spiritu sancto suo vivit et regnat in secula benedictus Deus. Amen.

Explicit soliloquium scismatis.

---

**Korrigenda.** S. 35, Z. 11 lies: culminis; S. 37, Z. 32: re.; S. 38, Z. 31: exp. unum: est.; S. 40, Z. 6: eventus, S. 42, Z. 3: tendit; ibid. Z. 29: dici; S. 227, Z. 1; iam; S. 231, Z. 22: Gebenensis (recte); S. 233, Z. 32: Dic: interim; S. 234, Z. 28: iudicio; S. 235, Z. 9: sentenciam; S. 236, Z. 30: ex., talia; S. 237, Z. 20: tuas I.; S. 238, Z. 15: viventis.

---

## Die Reliquien des heiligen Bonifatius, Apostels der Deutschen, und seiner Martergefährten.

Von Dr. Bruder, Religionslehrer in Dieburg (Hessen).

(Schluß zu Heft II. 1905, S. 254—262.)

Hubertus,

durch Gottes Erbarmung und des heil. Apostolischen Stuhles Gnade  
Bischof von Paderborn,  
Administrator des Apostolischen Vikariats Anhalt, Päpstlicher  
Hausprälat, Doktor der Theologie.

Unter den Heiligen, denen die Stadt Erfurt als besonderen Schutzpatronen zu allen Zeiten große Ehre erwiesen hat, nehmen mit verdientem Recht den ersten Platz ein der hl. Eoban und Adelar, jener Bischof von Utrecht, dieser der erste Bischof von Erfurt, welche als Schüler des hl. Bonifatius und als seine unermüdlichen Genossen bei der Verkündigung des Evangeliums zugleich mit ihrem Lehrer im Lande der Friesen durch einen blutigen Tod die glorreiche Krone der Martyrer empfangen haben. Ihre Leiber wurden zuerst nach Mainz, darauf nach Erfurt über-

---

<sup>1)</sup> »Mut.« Korrektur.

tragen und in der Kirche zu Unserer Lieben Frau unter der Erde beigesetzt. Nach Erhebung der heiligen Gebeine im Jahre 1154 wurden dieselben anfangs in einem Steinsarge, später in einem kostbaren silbernen Reliquienschrein mit Ehren aufbewahrt. Als in den Wirren des angehenden 16. Jahrhunderts der silberne Sarg weggenommen und in die Münze gebracht worden war, wurden die Reliquien der Heiligen in einer hölzernen Lade eingeschlossen, in welcher sie in den einzelnen Jahren nachher zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt wurden, bis daß die Kirche vor etwa fünfzig Jahren gänzlich restauriert wurde, und nun der besondere Kult der Reliquien aufhörte. Nachdem aber jetzt die Restauration der Kirche glücklich vollendet ist, hat der hochwürdige Herr Dompropst und Direktor des Bischöflichen Geistlichen Gerichts, Karl Reick, sehnlichst verlangend, den glorreichen Martyrern wiederum eine würdige Verehrung zu verschaffen, Uns mit Bitten angegangen, daß Wir die Reliquien des heiligen Adelar und Eoban einer Prüfung unterziehen und sie wieder der öffentlichen Verehrung übergeben möchten.

Wir haben deshalb, gerne auf jene Bitten eingehend, bei Gelegenheit der kanonischen Visitation zu Erfurt am 11. Juni des Jahres 1894, morgens 9 Uhr, in Gegenwart des vorgenannten hochwürdigen Herrn Propstes Karl Reick und des Dompfarrers Heinrich Hunold, mit Hinzuziehung der rühmlichst bekanntesten Herren Ärzte Dr. Woker und Dr. Umpfenbach und des Protokollführers, des hochwürdigen Apostolischen Notars Herrn Dr. theol. Ignaz Schmitz, Unseres Kaplans, Uns zur Prüfung der gedachten Reliquien angeschickt.

Es wurde Uns daher die offene Holzlade mit den heiligen Gebeinen gebracht, welche Wir, nachdem Wir zuvor den Beistand der göttlichen Gnade angerufen, mit fleißiger Sorgfalt betrachtet haben. Zwei Körper lagen vor Unseren Augen, zwar aus Holz und Gips hergestellt, welche jedoch mehrere Gebeine enthielten. In dem größeren Körper waren folgende Knochenteile befestigt: 1. Rippen, oder vielmehr 16 Rippenteile in der rechten und 15 in der linken Seite (von denen der 7. und 14. fehlte), 2. das Brustbein, 3. beide Schenkel und Schienbeine, 4. beide Oberarme mit den Unterarmknochen, jetzt zwar getrennt, welche jedoch vordem offenbar mit dem Körper verbunden gewesen sind, 5. endlich mehrere Gebeine des Hauptes nämlich: das Stirnbein, das Nasenbein, der Oberkiefer, das Siebbein, ein Teil der Schädeldecke, der Unterkiefer (ohne Zähne), das Hinterhauptbein, das Keilbein, das Scheitelwandbein und das Schläfenbein. Alle diese Gebeine gehören nach dem Urteile der vorgenannten Ärzte in der Tat zu einem und demselben Körper.

In dem kleineren Körper, welcher für den des hl. Adelar

gehalten wird, wurden folgende Gebeine gefunden: 1. 15 Rippen in jeder Seite (ohne Brustbein), 2. die Oberschenkel und die Schienbeine mit Kniescheiben, 3. die Unterarmknochen und ebenso die Oberarmknochen, von denen der rechte mitten durchgesägt, nicht unverletzt bewahrt worden ist, 4. endlich mehrere Teile des Hauptes, nämlich der Unterkiefer (ohne Zähne), das Jochbein, ein Teil des Schläfenbeins, das Stirnbein und ein Teil der Schädeldecke. Alle diese Gebeine gehören ebenfalls, wie die oben genannten Ärzte aussagen, zu einem und demselben Körper und zwar eines Mannes von mittlerem Alter.

Außerdem wurden noch andere Gebeine vorgefunden, welche wahrscheinlich ebenso zu den beiden genannten Körpern gehören; nämlich: neun Brustwirbel, zwei Halswirbel, acht Lendenwirbel, die erste linke Rippe, eine Kniescheibe, ein Kreuzbein nebst den Darmbeinen, ein zweites Darmbein und zwei Schulterblätter mit der von dem einen abgetrennten Schultergeräte.

Endlich enthielt die oben erwähnte Lade noch verschiedene Gebeine, welche zu den beiden erwähnten Körpern nicht gehören, nämlich: mehrere Teile von zwei Häuptern, ein Oberarm, vier Unterarmknochen, zwei Oberschenkel, zwei rechte Schienbeine und vier Teile eines solchen, drei Wadenbeine nebst fünf Teilen davon, ein Fersenbein und mehrere kleinere Teile von anderen Gebeinen.

Nach Erwägung aller dieser Umstände und besonders mit Rücksicht auf die diesbezügliche ununterbrochene Tradition bei der genannten Kirche scheint Uns daher kein Zweifel an der Echtheit dieser Reliquien zu sein, weshalb Wir dieselben als Überreste des hl. Eoban und Adelar kraft Unserer Vollmacht hierdurch anerkennen, gutheißzen und dem öffentlichen Kulte wieder zurückgeben.

Damit aber die beiden Körper in Zukunft in würdiger Weise aufbewahrt werden, sind dieselben in roter Seide (jeder einzeln) eingewickelt und zugleich mit den andern vorgefundenen Gebeinen in einem neuen hölzernen Sarg eingeschlossen worden, nachdem Wir die 9. Rippe der rechten Seite von dem größeren Körper und einen Teil vom rechten Oberarm des kleineren Körpers an Uns genommen haben, um dieselben für Konsekration von Altären Uns aufzubewahren. Darauf haben Wir den hölzernen Reliquienschrein in Gegenwart der genannten Zeugen mit Unserem größeren Siegel verschlossen.

Am Nachmittage um 6 Uhr haben Wir dann in Gegenwart des Erfurter Klerus und einer großen Menge von Gläubigen, nachdem der hochwürdige Herr Domkapitular und Ehrenkämmerer Seiner Heiligkeit Moritz Oppermann die Festpredigt gehalten hatte, die Reliquien der heiligen Martyrer feierlich in die ihnen geweihte

Kapelle übertragen und dort in dem alten Sarkophag, der schon im 13. Jahrhundert zur Ruhestätte gedient hat, nach der von Uns vollzogenen Einsegnung beigesetzt.

Dieses alles ist so geschehen zu Erfurt in der Kirche der allerseiligsten Jungfrau Maria am 11. Juni im Jahre des Herrn 1894.

Zur Beglaubigung dieses Sachverhalts gaben wir gegenwärtiges Dokument in zwei Exemplaren mit Unserer Unterschrift und Unserm Siegel, ebenfalls unterschrieben von den Zeugen, den Ärzten und dem Protokollführer; das eine Exemplar dieses Dokuments haben Wir in den Reliquienschrein des hl. Adelar und Eoban selbst eingeschlossen, das andere aber in das Dompfarrarchiv zu Erfurt niedergelegt.

(L. S.) † Hubertus, Bischof von Paderborn.

Reick, Dompropst und Direktor des Bischöflichen Geistlichen Gerichts.

Dr. med. Fr. Woker. Dr. med. Alb. Umpfenbach.

Heinrich Hunold, Dompfarrer.

Dr. Ignaz Schmitz, Apostolischer Notar, Bischöflicher Kaplan, als Protokollführer.

2. Die St. Marienkirche (Dom) zu Erfurt besaß ein halbfingerlanges Stück einer Rippe des hl. Bonifatius, die ihr im Oktober 1319 vom Kloster Fulda geschenkt wurde. Die Urkunde darüber lautet:

Nos Theodoricus decanus totusque conventus Ordinis S. Benedicti Ecclesiae Fuldensis tenore praesentium recognoscimus et publice profiteamur, quod ob reverentiam ac honorem gloriosae Virginis Mariae ac ad rogatum honorabilium virorum, domini Rudolphi dicti de Northusen, decani Ecclesiae S. Mariae Erfordensis, et Theodori dicti de Myla, eiusdem Ecclesiae canonici . . . de Reliquiis b. Bonifacii, nostrae Ecclesiae patroni, videlicet unam petiam<sup>1)</sup> costae corporis ipsius S. Bonifacii, cuius petiae quantitas ad longitudinem dimidii digiti se extendit . . . liberaliter dedimus Ecclesiae S. Mariae, quam ipse S. Bonifacius fundavit et dotavit. Datum Fuldae a. d. MCCCXIX. feria V. ante Galli.<sup>2)</sup>

### VIII. Reliquien des hl. Bonifatius außerhalb Deutschlands.

1. In Mecheln. — Der Bollandist Henschen<sup>3)</sup> bemerkt: „Mechliniae sunt etiam aliquae (Reliquiae S. Bonifatii) in Collegio Societatis Jesu, dono Dominae Adrianae de Ridder, quas ex Hollandia arbitramur advectas.“

<sup>1)</sup> petia = ital. pezzo, franz. pièce, Stück, Teil.

<sup>2)</sup> Aus Falk's Geschichtsblätter. 1883. Nr. 1. S. 7.

<sup>3)</sup> J. c. pag. 493. n. 24.

2. Zu Antwerpen. — Henschen l. c.: „Et nos Antverpiae in sacratio Domus Professae (Soc. Jesu) Os magnum habemus, sub eiusdem Sancti nomine.“

3. Zu Löwen. — Siehe unten im X. Abschnitt sub n. 6.

4. Zu Maeseyck in Belgien, am linken Ufer der Maas, zwischen Roermond und Maastricht. — Die Kirche daselbst besitzt noch jetzt vier Stücke einer im 8. Jahrh. angefertigten Stickerie. Im 15. Jahrhundert fügte man derselben folgende, jedenfalls eine alte Überlieferung wiedergebende Inschrift bei: „Hanc casulam texerunt sanctae virgines Harlindis et Relindis abbatissae, consecravit sanctus Theodardus; celebravit sanctus Willebrordus, episcop. Ultraiectensis, et sanctus Bonifatius, episc. Moguntinus.“ Die Stücke bildeten ehemals die Praetexta einer Kasel.<sup>1)</sup>

5. Zu Prag. — Henschen l. c.: „Ecclesiae quoque Pragensis Decanus in Phosphoro, inter Metropolitanæ suae Reliquias censet, S. Bonifacii Episcopi et Martyris ac Sociorum Martyrum partes aliquot, quarum maior una allata ex inferiori Germania per Carolum IV. anno 1372. Recte autem dicitur Bonifacii et Sociorum: existimo enim non posse prudenter definiri, horumne an ipsius sint, quae passim sub eius nomine habentur.“ Der Prager Domdekan hieß Pessinus und schrieb ein Buch mit dem Titel „Phosphorus.“

### IX. Reliquien der hl. Bonifatius, Hilarius und Cyrobaldus in der St. Marienkirche zu Brügge (Bruges) in Flandern.<sup>2)</sup>

Nach der Vollendung der St. Marien-Stiftskirche zu Brügge um das J. 1100 bemühten sich die Stiftsherren, ihr neues Gotteshaus mit Heiligen-Reliquien auszustatten. Unter ihrem zweiten Propst, Reifried mit Namen, erhielten sie von Bischof Godebold von Utrecht (1112—1127) „Reliquias sanctorum Bonifacii Sociorumque eius in quodam scriniolo eburneo, quod ab eisdem huc delatum est cum magna reverentia et devotione.“ Als Jahr der Übertragung gibt eine sehr alte Tafel, welche die Wahl der Pröpste enthält, 1115 an; dagegen ergibt eine auf sehr alten Teppichen eingewebte Inschrift das Datum: 1124, August 22.

Laut notariellem Akt vom 10. März 1471 nahm der Weihbischof von Tournay, Wilhelm Bischof von Sarepta i. p. i., in Gegenwart von fünf Äbten und vieler hoch angesehenen Persönlichkeiten geistlichen und weltlichen Standes, sowie einer sehr zahlreichen Volksmenge eine Translation der Reliquien vor, d. h.

<sup>1)</sup> Falk, Geschichtsbl. 1883. Nr. 1. S. 7, aus: Forschungen zur deutschen Gesch. XXII. 434.

<sup>2)</sup> Acta SS. Bolland. Jun. I. 495—498: Cap. V. Reliquiae SS. Bonifacii, Hilarii et Cyrobaldi, Brugis asservatae. Variæ illarum translationes.

„venerabiles et sanctas Reliquias gloriosorum Martyrum Bonifacii, Hilarii et Cyrobaldi, in dicta ecclesia ab antiquo reverenter et decenter in quadam vetusta capsula reconditas, ab ipsa vetusta capsula solenniter et devote transtulit, et in capsula nova auro et argento ac lapidibus pretiosis valde ornata ad hoc fabricata, in qua praesens instrumentum includitur, posuit et collocavit,“ und verlieh von seiner und des Diözesanbischofs Seiten je 40 Tage Ablaß denen, die dabei zugegen waren, und denen, „qui annue in festo huiusmodi Translationis ecclesiam ipsam visitabunt.“ Am Fuß des Reliquienschreines waren 20 lateinische Hexameter ein-graviert, die einen kurzen Lebensabriß des hl. Bonifatius enthielten.

Die kostbare Kapsel wurde später durch eine aus Zinn (stannum) gefertigte ersetzt, aus welcher im J. 1624 „die quarta mensis Junii, pridie festi S. Bonifacii Martyris, huius ecclesiae Patroni“, die Reliquien der drei heiligen Martyrer durch den Bischof Dionysius Christophori von Brügge in einen silbernen Schrein versetzt wurden. Dieser Akt wurde höchst feierlich vorgenommen. Vor der Kirche war ein mit Teppichen verziertes Gerüst errichtet. Um 2 Uhr versammelte sich der ganze Chor in der Sakristei, wo sich die Reliquien befanden, und zog von da in Prozession zum Gerüste. Voraus ging der Bischof mit dem Abt von Eechout, welche die Reliquien trugen. Auf dem Gerüste angelangt, öffnete der Bischof nach der Predigt den alten Schrein, nahm die Reliquien Stück für Stück heraus, zeigte sie dem Volke und legte sie in den Silberschrein. Unterdessen wurden drei Stunden lang die Glocken geläutet. Hierauf trug man die Reliquien in Prozession in den Chor, wo sie acht Tage lang ausgestellt blieben: „quo tempore magnus concursus populi ad hunc locum factus est, partim ad sacras Reliquias venerandum, partim ad hoc magnificentum feretrum conspiciendum.“

In früheren Jahrhunderten wurde das St. Bonifatiusfest am 5. Juni in der ganzen Liebfrauen-Pfarrei zu Brügge als gebotener Feiertag begangen. Im 17. Jahrhundert ging der Feiertag als gebotener Festtag ein; jedoch fand am 5. Juni morgens eine feierliche Prozession statt, wobei die heiligen Reliquien in dem mit kostbaren Platten gezierten Silberschrein unter großer Beteiligung des Volkes von Geistlichen einhergetragen wurden; hierauf war Predigt „de sanctis hisce Reliquiis“, die im Chore ausgesetzt waren, dann „solenne Missae sacrificium: ad quam Missam adhibentur pretiosissima illa, qualia nescio an toto orbe inveniantur, ex gemmis et auro paramenta, hac solum vice proferri solita: quae dono Maximiliani Caesaris uxoris Mariae, Burgundiae Ducum ac Flandriae Comitum heredis ultimae, Ecclesia habet, et spectantibus pro miraculo sunt.“

Eine abermalige Vorzeigung der heiligen Reliquien nahm

am 16. April 1679 der Bischof von Brügge, Franz von Baillencourt, vor, „satisfactorus pio desiderio et magnae devotioni Excellentissimi D. Ducis de Nortfolck ex Anglia, ob immaniter saevientem isthic adversus Catholicos persecutionem, in hac civitate refugi, instanter supplicantis, suis, familiae suae, et populi oculis ac venerationi exponi Reliquias S. Martyris Bonifacii, Angliae Patroni, in insigni Ecclesia Collegiata B. Mariae huius urbis asservatas.“ Im Schreine fand der Bischof vor „duos fasciculos, serico rubro et filis aureis obductos, cum Reliquiis respective sanctorum Martyrum Bonifacii Episcopi et Illarii, una cum cistula quadam, defectu clavis non quidem aperta.“ Das letztere Kistchen enthielt, nach Ausweis der im Schreine vorgefundenen Urkunden zweier Bischöfe von Brügge vom J. 1585 und 1624, die Reliquien des hl. Cyrobaldus. Nachdem man die hl. Überreste in höchst feierlicher und erbaulicher Weise verehrt und der Bischof nebst dem ihm assistierenden Augustiner-Abt die Rosenkränze des Herzogs und anderer Gläubigen an den Reliquien angerührt hatte, legte der Bischof die zwei Faszikel in ein hölzernes Kästchen, versiegelte sie sorgfältig und schloß sie mit den Reliquien des hl. Cyrobaldus in den silbernen Schrein.

Außer Fulda wird es wohl kaum noch einen Ort geben, wo man den Reliquien des hl. Bonifatius so glänzende Ehren erwies, wie in der St. Marien-Stiftskirche zu Brügge, als deren Patron er in echten Urkunden bezeichnet ist.

In einem 1520 „ad usum Ecclesiae S. Donatiani“ gedruckten Brevier ist ein Officium de S. Bonifacio et Sociis vorgeschrieben, dessen Lektionen aus den Akten des Heiligen genommen sind. Da man aber in den Akten die Namen „Hilarius et Cyrobaldus“ nicht finden konnte (bemerkt der Bollandist P. Papebroch), so entnahm man sie wahrscheinlich „ex traditione Ultraiectinorum“, welche, da zu ihnen sogleich nach dem Martyrium die Leiber von 25 Gefährten des hl. Bonifatius übertragen wurden, die Namen derselben wissen konnten.

Dieser Bemerkung steht entgegen, daß die Namen „Hilarius“ oder (wie ein Aktenstück von Brügge schreibt) „Illarius“ und „Cyrobaldus“ in diesen latinisierten Formen in den Bonifatius-Biographien von Willibald und Othlon allerdings nicht vorkommen, wohl aber in angelsächsischer Form als „Illehere“ und „Scirbald“. <sup>1)</sup> Man hat eben wie „Aethelheri“ zu „Adelarius“, so auch „Illehere“ zu „Illarius“ oder „Hilarius“ und „Scirbald“ zu „Cyrobaldus“ latinisiert.

<sup>1)</sup> Vgl. Jaffé, Bibl. Rer. Germ. III. Monum. Mógunt. p. 464.

X. Reliquien des hl. Bonifatius in Kitzingen, Würzburg, Kloster Naumburg bei Hanau a. M., Fritzlar, Hersfeld, Höchst a. M., Zell, Münster-Dreisen, auf dem Hilfsberg im Eichsfeld, in Köln, München, Holzkirchen, Aschaffenburg, Klein-Heubach a. M., Tauber-Bischofsheim und Freising. Reliquien des hl. Ade'ar in Salzburg.

1. In Kitzingen. — Das Frauenkloster Kitzingen am Main, welches in der aus Bonifazens Heimat mitgekommenen hl. Thekla seine erste Äbtissin verehrte, rühmte sich des Besitzes der femoralia et subtalares, d. i. der Untergewänder des Heiligen. Der Verfasser der Passio S. Bonifatii berichtet (Jaffé 475): Durch die Not gezwungen habe Bonifatius zur Beförderung seines Missionswerkes „de sua provincia feminas religiosas“ berufen, „quatenus sui clerici et nobilium filii ab eisdem nutrentur et coelestis praedicationis ministri imbuerentur. Teclam namque iuxta fluvium Mein collocavit, ut in illis locis quasi lucerna in caliginoso luceret loco, id est Chizzingun; ubi adhuc domni episcopi (ut ferunt) femoralia et subtalares pro reliquiis habentur.“

2. In Würzburg. — Dieses Bistum hatte Bonifatius um das J. 741 gegründet und ihm als ersten Bischof seinen Schüler Burkard gegeben, dem nach seiner Resignation (753) Megingoz, ebenfalls ein Schüler Bonifazens, folgte. Unter den Heiligtümern des Domes und der Pfarrkirchen, wie solche jährlich auf Kilianus-tag (8. Juli) in Würzburg zur Verehrung ausgestellt und gezeigt wurden, befanden sich auch Bonifatius Reliquien. In einem aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammenden Verzeichnisse hieß es zweimal:

von dem h. Bischof und Martyrer Bonifacio,  
von S. Bonifacio dem Bischof und Martyrer.<sup>1)</sup>

Von der Hirnschale des hl. Bonifatius besaß das Kloster St. Burkard zu Würzburg eine Partikel.<sup>2)</sup>

3. Naumburg bei Hanau a. M. — Diese wetterauische Benediktiner Präpositur besaß laut Heiligtumsverzeichnis von 1509: „Im langen großen Casten ist Heyltum gefaßt: . . . von S. Bonifacius Ertz-Bischoff zu Mentz Meßgewant. — Von S. Bonifacius Roek . . . Im kleinen Hultzen roden Monstransgen ist Heyltum: Von S. Bonifacio Yrtz-Bischoff zu Meyntz und synen Gesellen.“<sup>3)</sup>

4. In Fritzlar. — Hier in einer der frühesten und wichtigsten Gründungen des hl. Bonifatius durfte es an einer Reliquie desselben nicht fehlen. „In dem großen Reliquienaltare

<sup>1)</sup> Chilianum II, 292, 338.

<sup>2)</sup> Archiv für Unterfranken XV, 54.

<sup>3)</sup> Bernhard, Wetterauische Altertümer. 1734. Pars specialis. S. 51—57. Verzeichnis der Reliquien.

des Chores der Pfarr- (ehemals Stifts-) kirche befindet sich ein Armreliquiar mit der Reliquie. Auf St. Annatag 1883 öffnete ich in Gegenwart des Herrn Dekans Kreisler das Brachiale; wir fanden darin ein Gebein von 14 Centimeter Länge mit der Aufschrift auf Pergament: *Brachium dextrum Sti Bonifacii martyris*. Bei der Reliquie befand sich ein zu einem Säckchen verarbeiteter grüner seidener Stoff mit romanischen Dessins und Goldfaden, ähnlich wie in dem Brachiale St. Wigberts. Schon die auf den Reliquienaltar gedichteten alten Verse<sup>1)</sup> aus der Stiftszeit gedenken unter den Reliquien auch des Brachiums:

Fundator Bonifacius  
Paternum in solamen  
Cum brachio dat gratias  
Hic manum in iuvamen.<sup>2)</sup>

5. Reliquien des hl. Bonifatius befanden sich im Altar des Ostchores der Klosterkirche zu Hersfeld, „ubi ipse sanctus Wibertus Confessor corpore quiescit.“<sup>3)</sup>

6. Zu Höchst a. Main, „in ecclesia S. Justini Confessoris ... hoc est in primo altare“, befanden sich auch Reliquien des hl. Bonifatius.<sup>4)</sup>

7. Ebenso zu Zell in der Rheinpfalz, „in ecclesia S. Philippi“, im Altar, in welchem der Leib des hl. Philipp von Zell beigesetzt war.<sup>5)</sup>

8. Desgleichen zu Münster-Dreisen in der Rheinpfalz, „in ecclesia S. Saturnini, in summo altare.“<sup>6)</sup>

9. Auf dem Hilfsensberg im Eichsfeld soll der hl. Bonifatius eine Kapelle erbaut haben, die später Karl der Große nach einem Sieg über die Sachsen zu einer Kirche erweiterte. Dasselbst entfalteten die Väter der Gesellschaft Jesu im 16. und 17. Jahrhundert eine höchst segensreiche seelsorgerliche

---

<sup>1)</sup> Rhythmi perantiqui in Reliquarium Frideslariense — 29 vierzeilige Strophen, abgedruckt in: Falk, Kunst und Altertum in Fritzlar. (Geschichtsblätter etc. 1884. Nr. 3. S. 88-92.)

<sup>2)</sup> Nr. 1 bis 4 sind entnommen aus dem sehr schätzenswerten Artikel von Falk, Bonifatiusfest, -Reliquien und -Hymnen, in Geschichtsblätter, Jahrg. 1883, Nr. 1, S. 5-7. — Nach Ausweis eines handschriftlichen Martyrologiums der Stiftskirche zu Fritzlar, das im J. 1715 der Marburger Professor Joh. Hermann Schminke benützt hat, bewahrte und verehrte man in genannter Kirche auch die Reliquien des hl. Felix, eines Martergefährten des hl. Bonifatius. Vgl. Schminkius, De Antiquit. Frideslariensibus, Marburg, 1715, pag. 43, wo zitiert ist: Trithem. de viris illustr. O. S. B. Lib. 3, cap. 287.

<sup>3)</sup> Rabanus in einem Gedicht bei Migne 112, 1644, Nr. CXXI.

<sup>4)</sup> Ebenda Nr. CXXXI.

<sup>5)</sup> Ebenda Nr. CXXXV.

<sup>6)</sup> Ebenda Nr. CXXXIX.

Wirksamkeit.<sup>1)</sup> Mit der Zeit gestaltete sich dieses Heiligtum zu einem sehr besuchten Wallfahrtsort. Die zwei hauptsächlichsten Wallfahrtstage waren das Fest des hl. Bonifatius und das des hl. Erzengels Michael. „Adeo sane ardens est populi ibi concurrentis devotio, ut anno 1667 commorantem in Eichsfeldia Archiepiscopum Moguntinum Joannem Philippum a Schoenborn, eodem pertraxerit: qui celebrato ibidem pontificaliter Sacro, aliquot mille personis sacram Eucharistiam manu sua impertiit.

„Auxit quoque non parum eam devotionem Reverendissimus et Celsissimus Princeps Joachimus Abbas Fuldensis, qui anno 1670 ecclesiae illi donavit notabilem particulam brachii S. Bonifacii, quam pectorali statuae brachiisque deauratis inclusam cum solennitate eodem deferri iussit, quae festis consuetis populi venerationi exponitur.“<sup>2)</sup>

10. In Köln (Löwen). — Henschen<sup>3)</sup> schreibt: „Coloniae in sacello Collegii Hollandici Ss. Willibrordi et Bonifacii, nunc Lovanium una cum Reliquiis translati, fuerunt, et adhuc Lovanii sunt huius (S. Bonifacii) costa et alia quaedam; imo in custodia Reliquiarum dicitur servari pars cranii S. Bonifacii.

„Item Coloniae in Ecclesiis Collegiatis Ss. Gereonis, Severini et Cuniberti, inter Reliquias reperiri aliquas eiusdem S. Bonifacii, testatur Gelenius in sua Colonia Agrippina.

„Supralaudatus Gelenius asserit, quod in dicto Sacella Ss. Willibrordi et Bonifacii, Coloniae ab Hollandis erecto, asservabantur tria parva ossa Martyrum ex Societate S. Bonifacii, et aliqua alia ibidem in custodia deposita: quae omnia abitramur pariter translata Lovanium esse.“<sup>4)</sup>

11. In München. — Im sepulcrum des Hochaltars der herrlichen St. Bonifatius-Basilika befindet sich eine kleine Partikel ex ossibus S. Bonifatii und eine noch kleinere in einem Kreuzreliquiar.<sup>5)</sup>

12. Zu Holzkirchen. — In einem Nebenaltar der Kirche und im Altar der Kapelle daselbst verwahrte man Bonifatius-Reliquien.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Papst Klemens VIII., dem man darüber berichtet hatte, gab durch Breve vom 20. Januar 1598 für gewisse Tage des Jahres einen vollkommenen Ablass. Serarius l. c. pag. 473.

<sup>2)</sup> Aus dem Bericht des P. Johannes Knackerick, Rektor des Jesuitenkollegiums zu Heiligenstadt, gedruckt in Act. SS. Bolland. l. c. pag. 499, n. 51. Daselbst Cap. VI. (pag. 498—500): De Cultu et Reliquiis S. Bonifacii in Eichsfeldia. Cap. VII. (p. 500—504): Miraculosae gratiae, cultui S. Bonifacii in monte Adiatorii adscriptae.

<sup>3)</sup> l. c. pag. 432, n. 24.

<sup>4)</sup> Acta SS. Boll. l. c. p. 494, n. 31.

<sup>5)</sup> Falk im »Katholik« 1880. II. 101. Anm. 34.

<sup>6)</sup> Siehe Brower, Ant. Fuld. pag. 141 s.

13. Zu Aschaffenburg, ehemals in der kgl. Schloßkapelle: Brachium S. Bonifatii, jetzt in der Fürstlich Löwenstein'schen Hauskapelle zu Klein-Heubach am Main.<sup>1)</sup>

14. Zu Tauber-Bischofsheim im Kloster der hl. Lioba: „Cuculla S. Bonifatii.“ — Kurz vor der letzten Reise des hl. Bonifatius nach Friesland scheint die hl. Lioba, Abtissin von Tauber-Bischofsheim, stark mit dem Gedanken umgegangen zu sein, wieder in ihr Vaterland (England) zurückzukehren. Da ließ sie Bonifatius „zu sich kommen und ermahnte sie, das Land ihrer Pilgerschaft (Deutschland) nicht zu verlassen; sie dürfe ihre gefaßten Vorsätze nicht ermatten lassen, sondern müsse sie alle Tage mit allem Eifer erweitern; dabei sei, sagte er, die Gebrechlichkeit des Körpers und das vorgeschrittene Alter nicht in Anschlag zu bringen; ebensowenig dürfe man das Ziel der Tugend für zu hoch, und die Mühe, dahin zu gelangen, für zu groß halten, zumal da die Spanne der Zeitlichkeit hienieden, verglichen mit der Ewigkeit, nur kurz und die Leiden der gegenwärtigen Zeit gegenüber der künftigen Glorie, die an uns geoffenbart werden wird, nicht der Rede wert seien. Er empfahl Lioba dem Bischofe Lullus und den älteren Mönchen des Klosters Fulda, die gerade anwesend waren, und ermahnte dieselben, mit Sorgfalt und mit zarter Rücksicht für sie Sorge zu tragen, indem er hinzufügte, es sei sein Wille, daß ihr Leichnam nach seinem Tode zu seinen Gebeinen in daselbe Grab gelegt werde, damit sie zusammen den Tag der Auferstehung erwarten könnten, da sie durch die gleichen Gelübde und gleiches Streben Christo zusammen im Leben gedient hätten. Nach diesen Worten übergab er ihr seine Kutte und ermahnte und beschwor sie dann abermals, das Land ihrer Pilgerschaft nicht zu verlassen.“<sup>2)</sup>

15. Im Dom zu Freising.<sup>3)</sup> — Zu den Bistümern, welche Bonifatius um das J. 739 in Bayern errichtete, bezw. organisierte, gehört auch Freising, für welches er selbst den Erembeht zum Bischof weihte. Im Dom daselbst verehrt man seit Jahrhunderten Reliquien des hl. Bonifatius. Über die Art und Weise, wie diese nebst zahlreichen andern Reliquienschatzen bei der Säkularisation im J. 1803 gerettet wurden, berichtet der, welcher sie gerettet hat, Josef Jakob von Heckenstaller, wie folgt: „Bei der Aus-

<sup>1)</sup> Siehe meine Abhandlung: Die kirchl. Verehrung des hl. Bonifatius in der Diözese Mainz, in: »Katholik«, Mainz. Jahrg. 1905. I., 258 ff.

<sup>2)</sup> Aus Rohrbachers Kirchengeschichte, Band 11 (bearb. von H. Kellner), Seite 391, wo als Quelle angegeben ist: Rudolphi Vita S. Liobae apud Mabillon, Acta SS. O. S. B. III. 2 p. 256. c. 20. — Vgl. auch Serarius M. R. Lib. III. Notat LVII. pag. 594.

<sup>3)</sup> Nach: Korrespondenz des Priester-Gebetsvereines »Associatio Perseverantiae Sacerdotalis.« Wien. 24. Jahrg. 1903. Nr. 5. S. 87 f., wo als Quelle angegeben ist: Prechtl, Erinnerungen an J. J. von Heckenstaller. Freising. Datterer.

führung des Säkularisationsgeschäftes zu Freising im J. 1803 hat der hiezu abgeordnete Kommissär die Reliquien der Heiligen (Korbinian, Bonifaz, Sigismund, Nonnosus, Valentin, Alexander, Justinus etc.), welche in der Kirchenschatzkammer aufbewahrt und an einigen Tagen im Jahre im Dome zur Verehrung ausgestellt wurden, nachdem sie aus den silbernen und goldenen Behältnissen herausgenommen und von ihrer Fassung an Perlen und anderem entblößt waren, brevi manu mir als damaligem Kanzleidirektor des bischöflichen Generalvikariates übergeben. Um den Überresten derjenigen, welchen wir die Einführung oder Ausbreitung des Christentums zu danken haben, und die sich durch Wohltätigkeit gegen die Armen auszeichneten, gleichsam Tempel des hl. Geistes waren, und einst glorreich auferstehen werden, die schuldige Achtung zu erweisen, ließ ich einige Kistchen von Eichenholz fertigen, künstlerisch ausschmücken, hinterlegte die gedachten Reliquien in denselben und verwahrte sie in meiner Hauskapelle.“ Als mit dem Regierungsantritt König Ludwig I. im J. 1825 für die Kirche in Bayern die Morgenröte einer besseren Zeit anbrach, konnte auch Heckenstaller, der inzwischen Dekan des neuhergestellten Domkapitels in München geworden war und seine Reliquiensammlung dorthin mitgenommen hatte, daran denken, die hl. Reliquien wieder dorthin zurückzubringen, wohin sie gehörten, nach Freising. Die einfache Zurückbringung derselben genügte ihm aber nicht. In einer Eingabe vom 5. Juli 1828 an den hochwürdigsten Erzbischof Lothar Anselm von Gabsattel bat er, daß bei dieser Gelegenheit wenigstens eine dreitägige Kirchenfeier mit Amtern, Predigten, Vespern veranstaltet würde, wozu entweder ein Sonntag oder ein anderer gebotener Feiertag gewählt werden könnte. Am 4. September 1828 konnte die Reliquienübertragung in großartiger Weise vor sich gehen. Se. päpstliche Heiligkeit, Leo XII. hatte hiezu einen Jubelablaß verliehen, zu dessen Gewinnung der 7., 8. und 9. September anberaunt war.

Schon am 6. September nachmittags 3 Uhr eröffnete die Feierlichkeit der hochwürdigste Weihbischof von Streber mit Übertragung von vier Schränken durch 16 Leviten unter dem Geläute aller Glocken in die Domkirche, wo sie unter dem erzbischöflichen Baldachine die drei folgenden Tage der Verehrung ausgesetzt waren. Die Zahl der Festteilnehmer belief sich nach einigen auf 11.000. Ein Augenzeuge erzählt: „Die ganze Feier hatte etwas ungemein Herzerhebendes und Tröstliches. Die Menge der von nah und ferne herbeikommenden Gläubigen betrug viele Tausende. Der Himmel selbst begünstigte diese Feier durch milde und heitere Lüfte. Mit der ersten Morgenröte, wenn ringsumher noch nächtliche Stille lag, riefen die Glocken von den

alten Domtürmen in langen, wundersamen Tönen weit über die Berge und Ebenen die Gläubigen zur erneuten Feier. Nicht lange, so wallten mit dem Grauen des Tages schon von den Hügeln und aus der Tälern her die Gemeinden in frommen Zügen. Ein rührendes und tränenreiches Schauspiel. Man vernahm von ferne, ehe man sie durch die Morgendämmerung noch erblickte, schon ihre Gebete und ihre Gesänge. Und so zogen sie gleich Scharen von Pilgern dem Berge der Gnade zu.“ Seit diesen Tagen feiert die Erzdiözese München-Freising am zweiten Sonntage im August in der heiligen Messe sowohl, als in den priesterlichen Tagzeiten durch besondere päpstliche Indulgenz das Fest der hl. Reliquien. Heckenstaller hatte für diese erste Festfeier und Reliquienbehälter aus eigenem die Summe von 389 Gulden bestritten. Weitere 2008 Gulden von ihm sollten die jährliche Wiederholung der Festfeier im Dome ermöglichen.

16. Reliquien des hl. Adelar besitzt das Benediktiner-Stift St. Peter zu Salzburg, die mit vielen anderen in einem silbernen Schreine auf dem St. Benediktus-Altar in der Stiftskirche öffentlich verehrt wurden.<sup>1)</sup>

Während seines irdischen Lebens war der hl. Bonifatius ein eifriger Sammler und frommer Verehrer der hl. Reliquien. Nach seinem Tode wurden und werden bis zur Stunde seine eigenen ehrwürdigen Überreste wie überaus kostbare Schätze sorgfältig aufbewahrt und in hohen Ehren gehalten. Wunderbar ist das Walten der göttlichen Vorsehung!

---

## Congregatio Hispano-Benedictina alias Sancti Benedicti Vallisoleti.

Auctore D. Fausto Curiel, O. S. B. Hispano-Casinensi P. O.

(Continuatio ad fasc. II. 1905, pg. 263—274.)

### § IX.

#### De Magistris et Praedicatoribus Generalibus.

Ad remunerandos labores Monachorum, qui Congregationi servierant docendo aut concionando, Capitula Generalia 1649—57 statuerunt, ut in posterum nominarentur sex Magistri,<sup>2)</sup> totidem

---

<sup>1)</sup> Oppermann a. a. O. S. 71.

<sup>2)</sup> S. Pius V. an. 1567 concessit, ut conferrentur per Capitulum Congregationis gradus Magisterii tam in Artibus liberalibus quam in sacra theologia. Cf. Privilegia, 191.